

mehr Berücksichtigung gefunden haben als die dürftigen Zeugnisse heute verraten; sie beschränken sich, abgesehen von der Berufung Reginberts, auf die Kunde von der Abtswürde Bischof Erchanberts im königlichen Kloster Kempten¹, eine durchaus gewöhnliche Auszeichnung, die damals einer Reihe von Bischöfen zuteil wurde, von Privilegierung dieses Klosters² und von günstiger Entscheidung eines Güterstreits Freising mit Trient.³ Urkunden für das Bistum sind nicht erhalten und wohl auch nicht ausgestellt worden, z. T. wohl durch Zufall⁴, z. T. auch weil Freising vielleicht an der südöstlichen Kolonisation, die eine Reihe von Privilegien für die anderen bayerischen Hochstifte veranlaßte⁵, geringfügigeren Anteil hatte.⁶ Gerade als Reginbert am Hof erschien, verdiente Freising dessen verstärkte Beachtung. Der Episkopat seines Onkels Erchanbert stellt den Höhepunkt der Freisinger Blüte in jenem Jahrhundert dar.⁷ Dieser Bischof war nicht nur das geistliche, sondern auch das geistige Haupt seines Sprengels⁸; seine Lehrtätigkeit wurde bereits gestreift; er verband sie mit literarischer Produktion und schuf sich als Verfasser eines Donatkommentars einen Namen. Sein besonderes Interesse an grammatischen Fragen wirkte anregend; eine für diese Frühzeiten bemerkenswert große Zahl von Codices mit grammatisch-theoreti-

¹) In DLD. 36, wohl aus dem Jahre 844, tritt er als Abt von Kempten auf; vgl. auch DLD. 66. ²) Vgl. die eben genannten DDLd.

³) Durch DDLd. 72 und 85, keine Diplome, sondern bloße Traditionsnotizen. ⁴) Doch ist das Fehlen jedes Schutz- und Immunitätsprivilegs immerhin auffällig. ⁵) Vgl. DDLd. 4. 7. 8. 9. 18. 21. 64. 96. 102. 112. 115.

⁶) Daß es im Südosten — in der Wachau — ebenfalls Awarenland besetzt hatte, wird in DLD. 2 (für Altaich, 830 Okt. 6) erwähnt. Vielleicht war es weniger vorsichtig als die anderen Stifte und Klöster, die den im ersten Ansturm der Siedlung im eroberten Land ohne Urkunde erworbenen Besitz später schriftlich bestätigen ließen; vgl. DDLd. 2. 3. 109. spur. 181; DKn. 3. Einen Teil seiner umfangreichen österreichischen Güter erwarb jedoch Freising später; vgl. jetzt A. AMMER, Der weltliche Grundbesitz des Hochstifts Freising, in der Korbinian-Festgabe (s. die nächste Anm.) S. 300 ff. (dort auch die ältere Lit.). Zur Südostkolonisation auch meine Bemerkungen Byzant. Zs. 33 (1933), 126 ff. ⁷) Über Freising im 9. Jh. vgl. S. RIEZLER, Geschichte Baierns² I, 1 S. 485 f., A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands³ 2, 637; Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des heiligen Korbinian, hg. von J. SCHLECHT (München 1924) passim. ⁸) Zu Erchanbert vgl. M. MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I (1911), 490 ff. und die dort aufgeführte ältere Literatur samt Quellenbelegen.